

# Zur Bildung des Progressivs im Aja

Ines Fiedler, Berlin

## Abstract

This paper examines the possibilities for expressing the progressive aspect in Aja, a language of the Gbe group. The basic structure of progressive forms in Gbe has the pattern  
subject – aspect marker – reduplicated verb – aspect marker  
if the verb is intransitive and  
subject – aspect marker – object – verb – aspect marker  
if it is transitive.

First, the original meaning of the progressive marker **kɔ̃** in Aja is explained and its development from a noun to an aspect marker is described. Then it is shown that Aja has several varieties of progressive constructions, which are derived from the basic structure. The pattern for the progressive aspect in these constructions is:

subject – verb – aspect marker (-object)

and is identical with the pattern of the habitual phrase. Finally, the structure of the ingressive in Anjo will be compared with the ingressive construction in Aja.

## 1. Einleitung

Im folgenden Beitrag werden die Möglichkeiten der Bildung des Progressivs im Aja dargestellt sowie die zur Bildung des Progressivs verwendeten Formen in ihrer Grammatikalisierungskette vorgestellt.

Das Aja gehört zu einer Gruppe von Sprachen/Dialekten, die lange Zeit unter dem Begriff „Ewe“ zusammengefaßt wurden, in jüngster Zeit aber auch als Gbe(-Kontinuum) bezeichnet werden. Dabei ist „Gbe“ ein in allen sprachlichen Einheiten des Kontinuums anzutreffendes Lexem mit der Bedeutung „Sprache“.

Greenberg (1963) gruppiert das Gbe (bei ihm „Ewe“) in die Gruppe Western Kwa der Kwa-Sprachen-Unterfamilie innerhalb der großen Niger-Kongo-Sprachfamilie. Diese Gliederung wurde hinsichtlich der die Kwa-Gruppe konstituierenden Sprachen viel diskutiert. Die Zugehörigkeit des Gbe zum Western Kwa, von K. Williamson (1988) als New Kwa des Volta-Congo bezeichnet, wurde dabei nicht in Frage gestellt.

Das Gbe selbst umfaßt mehr als fünfzig Dialekte, die von Capo (1988:10) in fünf Sektionen aufgeteilt werden: 1. die Vhe-Dialekte, 2. die Gun-Dialekte, 3. die Aja-Dialekte, 4. die Fɔn-Dialekte und 5. die Phla-Phera-Dialekte.

Die folgenden Ausführungen beziehen sich vor allem auf die Aja-Dialekte, die im Süden Togos und Bénins, entlang des Flusses Mono, von etwa 500.000 Sprechern gesprochen werden.

Das Aja umfaßt vier Hauptdialekte, das Hwe, das Dogbo, das Stado und das Sikpi. Meine Untersuchungen basieren im wesentlichen auf Daten aus der Souspréfecture Lalo (Bénin), deren Idiom wahrscheinlich zum Hwe zu rechnen ist, sowie auf der grammatischen Darstellung des Aja von Tchitchi (1984), der das Dogbo beschreibt.

## 2. Die Bildung des Progressivs in den Gbe-Sprachen/Dialekten

In allen sprachlichen Einheiten des Gbe-Kontinuums existiert neben dem Ausdruck eines allgemeinen Präsens eine Form, durch die der *Verlauf einer Handlung* zum Ausdruck gebracht werden kann. Dabei ist das Grundstrukturmuster in allen Sprachen identisch, während in den Realisierungen durchaus Unterschiede auftreten. Anhand der folgenden Bei-

spiele soll dieses Grundstrukturmuster der Bildung des Progressivs der Gegenwart im Aṅlɔ, Fɔn und Aja kurz dargestellt werden:

(1) „Ich bin beim Gehen.“

Aṅlɔ:	<b>mè</b>	<b>lè</b>	<b>yìyì</b>	<b>m</b>
	1SG	PROG	gehen	PROG
Fɔn:	<b>n</b>	<b>dò</b>	<b>yìyì</b>	<b>wè</b>
	1SG	PROG	gehen	PROG
Aja:	<b>n</b>	<b>lè</b>	<b>yìyì</b>	<b>kò</b>
	1SG	PROG	gehen	PROG

(2) „Ich bin beim Nachhausegehen.“

Aṅlɔ:	<b>mè</b>	<b>lè</b>	<b>àfèmè</b>	<b>yì</b>	<b>m</b>
	1SG	PROG	Haus-in	gehen	PROG
Fɔn:	<b>n</b>	<b>dò</b>	<b>xwé</b>	<b>yì</b>	<b>wè</b>
	1SG	PROG	Haus	gehen	PROG
Aja:	<b>n</b>	<b>lè</b>	<b>àxwé</b>	<b>yì</b>	<b>kò</b>
	1SG	PROG	Haus	gehen	PROG

(3) „Ich bin beim Arbeiten.“

Aṅlɔ:	<b>mè</b>	<b>lè</b>	<b>dɔ</b>	<b>wɔ</b>	<b>m</b>
	1SG	PROG	Arbeit	machen	PROG
Fɔn:	<b>n</b>	<b>dò</b>	<b>àzɔ</b>	<b>wà</b>	<b>wè</b>
	1SG	PROG	Arbeit	machen	PROG
Aja:	<b>n</b>	<b>lè</b>	<b>dɔ</b>	<b>wà</b>	<b>kò</b>
	1SG	PROG	Arbeit	machen	PROG

Das allen Beispielen zugrunde liegende Muster läßt sich wie folgt beschreiben:

- (1) Subjekt – Aspektmarker - redupliziertes Verb - Aspektmarker bzw.  
 (2) u. (3) Subjekt – Aspektmarker - Objekt/ lokale Ergänzung – Verb - Aspektmarker.

Die Verbalphrase wird eingeleitet durch einen Aspektmarker, der durch ein ursprüngliches Verb, **lè** im Aṅlɔ und Aja sowie **dò** im Fɔn, mit der Bedeutung „irgendwo sein“ repräsentiert wird. Die Verben **lè** und **dò** treten auch heute noch in ihrer Funktion als Verben auf, z. B.

- (4) Aṅlɔ: **é** **lè** **àfèmè**  
 3SG sein Haus Innenseite  
 „Er ist im Haus.“

Dieses Beispiel zeigt, daß **lè** und **dò** aufgrund ihrer Semantik „an einem Ort sein“ eine lokale Ergänzung, die aus einer Präpositionalphrase N + N<sub>LOK</sub> bestehen kann, verlangen. Diese Struktur liegt auch dem Grundstrukturmuster des Progressivs zugrunde, wobei dem Auxiliarverb **lè/dò** eine Präpositionalphrase folgt, die aus dem nominalisierten Hauptverb sowie dem Aspektmarker gebildet wird. Letzterer ist aus einem Lokativnomen hervorgegangen. Die Nominalisierung des Hauptverbs erfolgt in den Sätzen (1a-3a) durch seine Reduplikation. In den Beispielen (1b/c-3b/c), wo das Hauptverb ein Objekt bzw. eine lokale Ergänzung erfordert, erfolgt eine nominale Neubildung aus Nomen und Verb in der für das

Gbe charakteristischen Rectum-Regens-Stellung, also 'das Machen der Arbeit' > 'das Arbeitmachen'. Daß der zweite Teil des Progressivmarkers, d.h. **kɔ** im Aja und **-m** im Aɲɔ, als tatsächlich aus einem Lokativ-Nomen abgeleitet betrachtet werden können, wird im folgenden zu zeigen sein.

Zuvor möchte ich jedoch auf ein anderes Problem verweisen, das mit der Bildung des Progressivs in den Sprachen des Gbe-Kontinuums verbunden ist, das Problem der Wortfolge. Die Beispiele (1-3) zeigen, daß im Progressiv das Objekt bzw. die lokale Ergänzung dem Verb vorangehen, was bedingt ist durch die oben dargestellte periphrastische Konstruktion. In allen anderen Zeitformen ist die Wortfolge jedoch SVO, d.h. das Objekt folgt dem Verb, z.B.:

- (5)            **é    ɖù    nù**  
                  3SG   essen   Sache  
                  „Er ißt“

Aufgrund der Tatsache, daß die Objekt-Verb-Wortfolge im Progressiv Resultat der periphrastischen Konstruktion ist, folge ich Heine/Reh (1984:190) in ihrer Auffassung, daß als ursprüngliche Wortfolge die Folge SVO anzunehmen ist.

### 3. Die Bedeutung von **kɔ** im Aja

Der zweite Teil des Aspektmarkers wird in den drei Dialekten formal völlig unterschiedlich wiedergegeben, **-m** im Aɲɔ ist abgeleitet von dem Nomen **me** mit der Bedeutung „das Innere“, das auch weiterhin als Nomen verwendet wird, wie die folgenden Beispiele zeigen:

- (6)            **émè kɔ**            „Sein Inneres ist klar/er ist wahrhaftig.“  
 (7)            **élè émè**            „Es ist in seinem Inneren/es ist wahr.“

Beispiele für seine Verwendung als Aspektmarker sind die Sätze (1a-1c). Sie repräsentieren das Ende der Grammatikalisierungskette, die von dem Lokativnomen **me** „Innenseite“ (6,7) zu einer Postposition „in“ (4) und schließlich zum Aspektmarker führt.

Die Bedeutung des in gleicher Position verwendeten Aspektmarkers **kɔ** im Aja ist dagegen auf den ersten Blick nicht so eindeutig; es ist aber eine Bildung analog zum Aɲɔ anzunehmen. So ist es wahrscheinlich, daß **kɔ** von seiner Etymologie her als von dem Nomen **ɲukɔ /nkɔ** „die Vorderseite“ abgeleitet betrachtet werden kann. Durch Elision der ersten Silbe ist dann das Nomen **kɔ** entstanden, für das Harguindeguy et al. (1965) bzw. Westermann (1954) folgende Erklärungen geben.

Harguindeguy et al. sehen **kɔ**

1. in der Bedeutung « innen », wobei **kɔ** dann anstelle von **me** « innen, das Innere » genutzt wird. In dieser Bedeutung tritt es laut Harguindeguy sehr selten auf und
2. in der Bedeutung „am Rand“, z. B. **axwékɔ** „au bord de la maison“.

Westermann (1954), ohne sich dabei auf das Aja zu beziehen, gibt für **kɔ** bzw. **kɔ̃** im Gun die Entsprechung „Vorderseite, Seite, Rand; an, bei nach zu“.

Im Gegensatz zu **me** ist **kɔ** als Nomen im Aja nicht mehr sehr produktiv; es findet aber in nominalen Verbindungen N + N<sub>LOK</sub> als N<sub>LOK</sub> noch Verwendung, wobei es aus syntaktischer Sicht dann als Postposition in der Bedeutung „neben, nahe, an“ anzusehen ist, zum Beispiel:

- (8) **nə wo a glo tɔ̀bɔ̀su ɔ̀,**  
damit man FUT verhindern Fliegen
- kɔ̀luji de dɔ̀ a nə axwekɔ̀**  
Abfall NEG müssen FUT liegen Haus-neben

„Um die Fliegen fernzuhalten, dürfen die Abfälle nicht am Haus liegen.“  
(Programme éducation 1990-1994, Cotonou, La diarrhée dérange beaucoup d'enfants, S. 21)

In dieser Funktion, d.h. als Postposition, ist es zunächst auch in den Sätzen (3a-c) zu sehen, die etwa übersetzt werden könnten „ich bin beim Gehen, ich bin beim nach Hause gehen, ich bin beim Arbeiten“. Wir haben also auch für **kɔ̀** einen Prozeß der Grammatikalisierung

(Lokativnomen) > Postposition > (in Verbindung mit **lè**) Kennzeichen des Progressivs

anzunehmen.

#### 4. Die Bildung des Progressivs im Aja

Die von mir bisher dargestellte Struktur ist als Grundstruktur des Progressivs in den Gbe-Sprachen, so auch im Aja, anzusehen. Daneben finden sich im Aja aber auch Beispiele, in denen dieses Muster auf verschiedene Art und Weise modifiziert wurde. So wird der unter (3a) gegebene Satz

- (3a) **n lè yìyì kɔ̀**

mit der Bedeutung „Ich bin beim Gehen“ zwar als grammatisch richtig akzeptiert, aber im aktiven Sprachgebrauch selten verwendet.

Im Dogbo-Dialekt des Aja findet man statt dessen folgende Formen (Beispiele aus Tchitchi 1984):

- (9) **kenu le kùtú dɔ̀ ɔ̀**  
Kenu PROG Maniok essen Prog  
„Kenu ist dabei, Maniok zu essen.“

- (10) **n yìyì ɔ̀**  
1SG gehen PROG  
„Ich bin beim Gehen.“

- (11) **kòmɔ̀lɔ̀ dɔ̀dɔ̀ ɔ̀ kùtú**  
Komla essen PROG Maniok  
„Komla ist dabei, Maniok zu essen.“

Allen drei Sätzen ist gemeinsam, daß das Progressivkennzeichen **kɔ̀** und **ɔ̀** reduziert ist. In den Sätzen (10) und (11) wird außerdem der Tempusmarker **lè** elidiert. Daß **lè** aber in der Tiefenstruktur noch existent ist, beweist der folgende Satz:

- (12) **sòsò ɔ̀ kenu lè**  
losgehen PROG Kenu PROG  
„Kenu ist dabei loszugehen.“

In dieser emphatischen Struktur ist der Gebrauch des **lè** obligatorisch.

Anzumerken ist außerdem die veränderte Satzstellung in Satz (11) im Vergleich zu Satz (9). Während in letzterem die ursprüngliche Struktur völlig erhalten bleibt, lediglich **kɔ̀** zu

ɔ reduziert wird, folgt das Objekt **kùtú** „Maniok“ in Satz (11) dem Verb. Das Verb muß dann aber redupliziert, also nominalisiert werden.

Die Sätze (9) bis (12) repräsentieren Beispiele aus dem Dogbo-Dialekt. Im Unterschied dazu findet man im Dialekt von Lalo nicht die Reduktion von **kɔ** zu **ɔ**, **kɔ** bleibt in seiner vollen Form erhalten. Die folgenden Sätze zeigen die im Dialekt von Lalo existierenden Möglichkeiten zum Ausdruck des Progressivs.

(13) **agbò lè èkà lon kò lè yì xwé mè**  
 Bock PROG Strick weben PROG sein 3SG.POSS Haus in  
 „Der Ziegenbock ist dabei, in seinem Haus einen Strick zu weben.“

(14) **jàkà lè èhà jì kò mɔ ...**  
 Maus PROG Lied singen PROG daß  
 „Die Maus ist dabei zu singen, daß ...“

(15) **flàfínɔ núxú xò kò è lè àhàn**  
 Dieb Rede schlagen PROG 3SG PROG so  
 „Der Dieb spricht so.“

(16) **ahán tàkpè jì kò èhà lɔ**  
 so Perlhuhn singen PROG Lied ART  
 „So singt das Perlhuhn das Lied.“

(17) **n wà kò dè kòdó wè**  
 1SG machen PROG Arbeit mit 2PL  
 „Ich arbeite mit euch gemeinsam.“

(18) **owo bù kò mɔ yowo dà yò nyawo**  
 3Pl glauben PROG daß 3PL.POSS Vater sein wirklich  
 „Sie glauben, daß es wirklich ihr Vater ist.“

(19) **gènlín dón kò èyì keké ...**  
 Elefant ziehen PROG Spinne bis  
 „Der Elefant zieht die Spinne, bis ...“

(20) **n yì kò**  
 1SG gehen PROG  
 „Ich bin beim Gehen.“

Wie die Sätze (13) bis (15) zeigen, ist die oben genannte Grundstruktur S – Aspektmarker **lè** – Objekt – Verb – Aspektmarker **kò** auch heute noch produktiv. Satz (15) hebt sich insofern etwas ab, als wir es hier mit der Emphase von **núxú xò kò** „im, beim Reden“ zu tun haben, die eine strukturelle Umstellung bedingt. Die Beispiele (16) bis (20) zeigen die im Sprachgebrauch erfolgte Reduktion der Progressiv-Formen bei gleichbleibendem semantischen Gehalt. Merkmale dieser reduzierten Formen sind:

1. die Reduktion des Auxiliars **lè** und, daraus resultierend, der Gebrauch des **kò** in der Funktion als alleiniger Progressivmarker;
2. die Umstellung der Wortfolge SOV zu SVO (19) bzw. Aufhebung der Reduplikation des Verbs (vgl. Beispiel (20), das aus (3a) **n lè yìyì kò** hervorgegangen ist).

Eine Zwischenstufe, die nur durch die Elision von **lè** gekennzeichnet ist, ist im Unterschied zu der Beispiele (9) bis (12) aus dem Dogbo im Dialekt von Lalo nicht nachweisbar.

Die somit entstandene Struktur des Progressivs im Dialekt von Lalo ist nun identisch mit der habituellen Verbalsatzstruktur, wie die Sätze (21) und (22) belegen:

(21) **é yì kò àxwé gò**  
 3SG gehen PROG Haus NEG  
 „Er ist nicht dabei, nach Hause zu gehen.“

(22) **é yì nò àxwé gò.**  
 3SG gehen HAB Haus NEG  
 „Er geht gewöhnlich nicht nach Hause.“

Diese Struktur, d.h. ‚S – V – Aspektmarker – O bzw. Ergänzung‘ ist typisch für die Struktur des Habitualsatzes im Aja, wohingegen in anderen Verbalsatzmustern, wie im Futur<sup>1</sup>, der Tempusmarker dem Verb vorangeht:

(23) **wò á yì savalu gò**  
 3PL FUT gehen Savalou NEG  
 „Sie werden nicht nach Savalou gehen.“

(24) **nà vá tò**  
 1SG.FUT FUT ausgehen  
 „Ich werde ausgehen.“

Es scheint – was aber noch näher zu untersuchen wäre – daß gleichzeitig mit der Desemantisierung und Grammatikalisierung des Progressivmorphems **kò** eine Bedeutungsweiterung einhergeht, in dem Sinne, daß **kò** nicht nur eine sich im Verlauf befindliche Handlung zum Ausdruck bringt, sondern auch ganz allgemein eine sich in der Gegenwart vollziehende Handlung bezeichnet, sich also von einem Progressiv- zu einem Tempusmarker entwickelt, wie z.B. in (18).

## 5. Der Ausdruck des Ingressiv/Intentional im Aja

Neben dem Progressiv gibt es im Aja eine nach dem selben Muster gebildete Verbalform, die als Ingressiv oder Intentional bezeichnet und durch das Morphem **gé** markiert wird:

(25) **mè lè yiyì gé**  
 1SG PROG gehen-REDUPL INGR  
 „Ich bin im Begriff zu gehen.“

Eine solche Bildung scheint im Aja nicht zu existieren. Stattdessen wird dieser Sachverhalt entweder mit der Progressivform zum Ausdruck gebracht oder mit Hilfe des Verbs **jì** „wollen“ umschrieben:

(26) **wò jì kò à yì nyáò**  
 3Pl wollen PROG FUT gehen wirklich  
 „Sie sind wirklich im Begriff zu gehen.“

<sup>1</sup> Der Futurmarker ist abgeleitet von einem ursprünglichen Verb **vá** „kommen“, welches ebenfalls einen Grammatikalisierungsprozeß, verbunden mit einer Erosion zu **-á**, durchlaufen hat. Dies bedingt, daß der Tempusmarker **-á** die typische Stellung des Verbs im Satz innehat, d.h. dem Subjekt folgt.

(27)        **àdè jì    kò    à    shi**  
          Jäger wollen PROG FUT fliehen

„Der Jäger ist im Begriff zu fliehen.“

Strukturell sind diese Sätze ähnlich den unter (7) bis (20) gegebenen Beispielen, wobei die Bedeutung „im Begriff sein etwas zu tun“ mittels des Hilfsverbs **jì** „wollen“ sowie des Progressivmarkers **kò** und des Futurmarkers **à** zum Ausdruck gebracht wird.

## 6. Zusammenfassung

Der beschriebene Prozeß der Desemantisierung/Grammatikalisierung des Lexems **kò** sowie der strukturellen Reduktion des Progressivs stellt sich im Dialekt von Lalo des Aja wie folgt dar:

Lokalnomen > Postposition > in Verbindung mit **lè** Kennzeichen des Progressivs > alleiniger Progressivmarker.

Dieser Prozeß ist noch nicht abgeschlossen, wir finden vielmehr, wie gezeigt, für alle Stadien dieses Prozesses Belege. Dabei werden in der täglichen Rede vor allem die stärker grammatikalisierten Formen verwendet, die weniger grammatikalisierten aber gleichzeitig als „besser“ angesehen. Letztere findet man vor allem in Märchen und Liedern. Es läßt sich somit im Sprachgebiet des Aja momentan ein Sprachwandelprozeß beobachten, in dessen Ergebnis sich weniger grammatikalisierte Formen zu stärker grammatikalisierten entwickeln und dessen Endstufe möglicherweise bisher noch nicht erreicht ist.

## Bibliographie

- Capo, H.B.C. 1988. *Renaissance du Gbe*. Hamburg.
- Clements, G.N. 1975. Analogical Reanalysis in Syntax: The case of Ewe Tree-Grafting. *Linguistic Inquiry*, vol.VI, 1, 3-51.
- Fiedler, I. 1990. *Vergleich der phonologischen und morphosyntaktischen Systeme des Fɔn, Aja und Aɲlɔ. Ein Beitrag zur Subklassifizierung des Gbe-Kontinuums*. Berlin, Phil. Diss. (unveröffentlicht).
- Greenberg, J. 1963. *The Languages of Africa*. Bloomington.
- Harguindéguy, R. et les catéchistes d'Azové. 1969. *Premiers Elements pour un dictionnaire Adja-Français*. Azové-Lyon.
- Heine, B./ Claudi, U./ Hünnemeyer, F. 1991. *Grammaticalization. A Conceptual Framework*. Chicago and London.
- Heine, B./ Reh, M. 1984. *Grammaticalization and Reanalysis in African Languages*. Hamburg.
- Höftmann, H. 1993. *Grammatik des Fɔn*. Leipzig
- Tchitchi, T.Y. 1984. *Systématique de l'Agajbe*. Thèse de doctorat de 3<sup>me</sup> cycle, Paris (unveröffentlicht).
- Williamson, K. 1988. Niger-Congo-Overview. In: Bendor-Samuel J. (Hrsg.) 1988. *The Niger-Congo-Languages*. Lanham, New York, London, 3-44.
- Westermann, D. 1954. *Wörterbuch der Ewe-Sprache*. Berlin.